

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzelle mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o III.

Donnerstag, den 21. September 1882.

7. Jahrg.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte sollen

den 27. September 1882

die dem Fleischer **Carl Friedrich Samann** in Zwönitz zugehörigen Grundstücke, als:

- das Hausgrundstück Nr. 76 des Katasters, Nr. 97 des Flurbuchs, Fol. 71 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zwönitz,
 - das Feld- und Waldgrundstück Nr. 610 und 611 des Flurbuchs, Fol. 542 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zwönitz,
- welche Grundstücke am 1. März bez. 30. Juni 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
ad a. 7122 Mark
b. 1170

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 19. Juli 1882.

Königliches Amtsgericht.
Flach.

Stephani.

Tagesbericht.

— Statistischen Mittheilungen zufolge sind im Monat Juli d. J. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 65,010 Personen eingewandert, nämlich: von Deutschland 16,721, Dominion Canada 7,282, England und Wales 6899, Schweden 5888, Irland 5638, Rußland 4239, Norwegen 3266, Dänemark 1608, Oesterreich 1180, Italien 1118, Schottland 1111, Schweiz 775, Polen 487, Ungarn 471, Frankreich 446, Niederlande 229, Böhmen 174, Belgien 60, China 6614 und andere, nicht bestimmt aufgeführte Länder 734.

— Stollberg, 18. September. Der Stollberger Epyhoral-Missionsverein beabsichtigte am heutigen Tage in Hornersdorf sein diesjähriges Missionsfest zu begehen. Leider hat dasselbe nicht stattfinden können, da Herr Pastor Erchenbrecher, der den Verein in seinem Gotteshause gastlich aufzunehmen gedachte, plötzlich verschieden ist. Die Seinen fanden ihn, nachdem sie Vormittags noch mit ihm zusammen gewesen, Mittags in seinem Studierzimmer todt vor. In mitten seiner Arbeit war er vom Herrn abgerufen worden.

— Zwickau, 16. September. „Ein Mörder!“, „ein Mörder!“ rief am 4. Juni d. J. Nachmittags der hier äußere Schneebergerstraße wohnende Pfandleiher Gräßer. Hausgenossen, die auf diesen Ruf herbeieilten, sahen einen wildaussehenden Menschen barhäuptig zum Hause hinauslaufen. Während sich ein Theil der Hausgenossen des auf der Treppe des Hintergebäudes, bezw. vor seinem Geschäftslokal bewusstlos und blutüberströmt liegenden, 73 Jahre alten Gräßer annahm, verfolgte der andere Theil, bezw. mit Hilfe eines Schutzmannes aus der nahen Bezirkswache den fliehenden Menschen. Im Hofe eines Gasthauses verborgen wurde derselbe ergriffen und in ihm der erst im Monat Januar d. J. aus dem Zuchthaus zu Waldheim entlassene, wegen schweren Diebstahls vielfach vorbestrafte Schuhmacher Karl Friedrich Moritz Weidauer aus Löbnitz erkannt. Nach der Bezirkswache gebracht, räumte Weidauer ein, beabsichtigt zu haben, den Gräßer zu morden, wiederholte auch bei seiner Vernehmung an Polizeistelle dieses Geständniß mit dem Hinzufügen, wie es ihm leid thue, daß der alte Mann nicht todt sei. Bei diesem Geständniß verblieb Weidauer auch während der Voruntersuchung, wie bei der heute stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung. Während jedoch Weidauer ursprünglich ein Motiv für seine That nicht angab, gestand er später zu, den Mord Gräßer's behufs der Vercäubung desselben, bezw. nach reiflicher Erwägung der Verhältnisse, beabsichtigt zu haben. Weidauer begab sich, wissend, daß Gräßer ganz allein sein Logis bewohne und rechnete auf dessen Altersschwäche, mit einem großen Stein bewaffnet, nach dessen Geschäftslokal und erklärte bei Vorlegung eines von Gräßer ausgestellten Pfandscheines, daß er das hierauf verpfändete Pfand einlösen wolle. Während nun Gräßer die Brille aufsetzte und das Pfandbuch aufschlug, verfezte Weidauer diesem einen Schlag mit dem Stein

auf den Kopf, dem er noch zwei weitere folgen ließ, da Gräßer, über und über blutend, zwar wankte, aber noch Kraft besaß, den Weidauer zu fassen. Es kam zum heißen Kampfe, bei welchem Weidauer dem Gräßer in den Mund nach der Zunge griff, um ihn zu ersticken. Gräßer biß aber dem Ersteren so stark in den Finger, daß er diesen zurückzog. Nur floh Weidauer unter Hinterlassung seines Hutes und seines Pfandscheines, während Gräßer dem Fliehenden bis an den Treppenhof folgte und um Hilfe rief, dann aber bewusstlos zusammenbrach. Gräßer hatte von den Hieben drei bis auf die Knochen reichende Kopfverletzungen erlitten, welche inzwischen geheilt sind. Daß sie nicht tödtlich wirkten, verdankte Gräßer, ärztlichem Ausspuche zufolge, seiner Körperfestigkeit. Nur das Steifbleiben eines Fingers, in den Weidauer ihn gebissen, hat Gräßer zu beklagen. Außer der Anklage wegen Raubmordversuchs lag eine zweite wegen eines kurz vorher begangenen Diebstahls gegen Weidauer vor. Die Geschworenen bejahten die auf versuchten Raubmord gerichtete Frage, worauf der Gerichtshof Weidauer'n wegen dieses Verbrechens zu 12 Jahren Zuchthaus und wegen dieses Verbrechen's zu 3, zusammen also 15 Jahren Zuchthaus und die entsprechenden Ehrenstrafen verurtheilte.

— Beim Morgensternschacht I zu Reinsdorf bei Zwickau wurden am 14. September vor einem Orte die Häuer Friedr. August Bretschneider, wohnhaft in Vielau, und Eduard Schürer, wohnhaft in Friedrichsgrün, durch Niedergehen des Dachgebirges getödtet. Bretschneider und Schürer sind beide verheirathet und hinterlassen 3 bez. 2 Kinder.

— Annaberg. Beim Abfahren von Hackspänen vom Waltherschen Zimmerplatze kam am Sonnabend Nachmittag ein Wagen zum Rückwärtsgehen und stürzte, die zwei davorgepannten Pferde mit sich reißend, in den Steinbruch. Dem einen der Pferde ging die Deichsel durch den Leib und war dasselbe sofort todt.

— Gelenau. Nachdem die Sammlung für die hiesigen Wassercalamitosen so ziemlich als abgeschlossen zu betrachten ist, muß mit Freuden constatirt werden, daß dieselbe ein Erträgniß von beinahe 40,000 Mark ergeben wird. Es hat unsere Gemeinde so viel Theilnahme und werththätige Hilfe gefunden, wie man es nicht zu hoffen gewagt hat und wie es in früheren Zeiten des Unglücks auch nicht verhältnißmäßig annähernd vorgekommen ist. Das hiesige Hilfscomitee hat in Dringlichkeitsfällen an Einzelne Beihilfen gewährt, hat in der letzten Zeit den bedürftigen Hausgenossen den erlittenen Schaden voll und ganz ersetzt und an diejenigen Calamitosen, welche in den ersten 7 Steuerclassen stehen, einen Theil der auf sie entfallenden Liebesgaben vorläufig vertheilt. Von vielen Seiten ist ein Anspruch auf Entschädigung für erlittenen Hagelschaden erhoben worden. Allein derselbe mußte abgewiesen werden, da das Comitee unter Zustimmung des Herrn Kreishauptmann Dr. Hübel und des Herrn Amtshauptmann Dr. v. Bernerwitz beschlossen hat, für Hagel-

Schäden nur in vereinzelten Fällen, wo es sich um die wirthschaftliche Existenz des Betroffenen handle, eine Unterstützung zu gewähren. Die Regierungsbehörde würde zu einem öffentlichen Aufrufe zu Sammlungen für Hagelbeschädigte nicht ihre Erlaubniß erteilt haben. Und gewiß mit Recht, denn gegen Hagelschaden kann sich jeder Grundstücksbesitzer durch Versicherung schützen. Unterläßt er dies, so hat er seinen Schaden entweder seiner übel angebrachten Sparsamkeit oder auch seiner Bequemlichkeit zuzuschreiben. Es ist der Wunsch der Regierung und aller Volksfreunde, daß Grundstücksbesitzer gegen Hagelschaden versichern. In den Gemeinden im Niederlande bildet derjenige eine Ausnahme, der nicht versichert hat. Gesezt, es könnten öffentliche Aufrufe zu Gunsten der Hagelbeschädigten erlassen werden, so würden die Spalten der Zeitungen in Sommerszeit von derartigen Aufrufen gefüllt sein und die geipendeten Liebesgaben würden kaum die Inzerationsgebühren decken. Wie viele solche Aufrufe hätten in diesem Sommer erscheinen können, wo die ganze Gegend von Zwickau bis Marienberg mehr oder minder verhagelt worden ist.

— Drebach, 19. Septbr. Auf noch unbekannte Weise brach auf dem Boden des dem Materialwaarenhändler Anton Schaarschmidt gehörigen Hauses Feuer aus, welches den Dachstuhl vernichtete.

— Werdau, 17. Septbr. Ein recht beklagenswerther Unfall hat sich heute hier ereignet. Der als Flurschütze hierher commandirte Reservist Hermann Eduard Seifert aus Neudnitz bei Greiz kehrte heute Morgen in der sechsten Stunde von der Flur zurück. Vor seiner Rückkehr hatte er vergessen das Gewehr zu entladen. Zu diesem Zwecke begab er sich in den Rahmischen Pferdehastall, in welchem der Kutscher Johann Winkler aus Steinpleis, hier wohnhaft, das Putzen der Pferde besorgte. Während Seifert mit dem Entladen des Gewehres beschäftigt war, entlud sich dasselbe plötzlich und traf die Kugel den Kutscher Winkler so unglücklich, daß er sofort todt zu Boden stürzte. Die Kugel war demselben durch den Hals gegangen, hat dann das Pferd an der linken Hüfte gestreift und ist alsdann in die rechte Seite des Halses eingedrungen, woselbst sie sich noch befindet. Der Flurschütze, welcher seinen Posten mit besonderer Ausdauer verwaltet hat und allgemein bedauert wird, ist vorläufig in Haft genommen worden. Möchte das Sprüchwort „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit“ erneut Beherzigung finden.

— Lichtentanne, 16. September. Fortuna ist bei der stattgefundenen Verloosung gelegentlich der landwirthschaftlichen Landes-Ausstellung unserm Orte nicht ungünstig gewesen. Außer einem halben Duzend Säcke, einer Korkmaschine, einem Duzend guter Köffel und einem Wendepfluge fiel auch der zuerst in Aussicht genommene Hauptgewinn — ein Paar edle Pferde — hierher. Der Gutsbesitzer König ist der glückliche Gewinner der beiden edlen Thiere.

— Plauen. Der „B. A.“ schreibt: „Gegenüber der Auslassungen eines Plauensers aus Pierre-les-Calais über den dortigen Deutschenhaß theilen wir die Zuschrift eines anderen in einem französischen Geschäft arbeitenden Plauensers mit. Dieselbe ist aus Paris vom 5. d. Mts. datirt und lautet bezüglich: „Ich habe viele französische Zeitungen gelesen und muß offen gestehen, daß dies eine gesuchte Geschichte war, um den alten Nationalhaß wieder zu erwecken. Die Zeitungen haben viel geschrieben und schreiben sogar heute noch, allein in der Bevölkerung hat man noch nicht gespürt, daß es so aufrührerisch gewirkt hätte. Deswegen werden diejenigen, welche einmal in Stellung sind, noch nicht herausgeschmissen. Doch will ich damit nicht sagen, daß es neuen Ankömmlingen ein wenig schwerer sein wird, jetzt eine gute Stelle zu finden. Wenn ich von London, wohin ich nächstens abreisen werde, in meine jetzige Stelle zurückkehren will, so bin ich sicher, sofort wieder anzukommen.“

— Neuschönfeld, 15. September. Heute hat sich auf dem Kirchweg ein schwerer Unglücksfall zugetragen. In der Mittagsstunde bemerkten die Bewohner des Hauses Nr. 114b aus einer Dachwohnung desselben Rauch hervordringen. Da man wußte, daß die Inhaber der Wohnung, die Eheleute T., abwesend und nur die Kinder derselben in dem Logis waren, begaben sich die Hausbewohner hinauf und verschafften sich durch Einschlagen der Thüren Zutritt. Es bot sich ihnen daselbst ein grauenvoller Anblick dar. In der Stube bestand sich qualmendes Stroh und vier Kinder lagen leblos da. Den schnell angestellten Rettungsversuchen gelang es, bloß den Säugling, welcher zugebedeckt weniger von der Sticlucht belästigt gewesen zu sein scheint und zuerst herausgeschafft wurde, zu retten, bei den übrigen Kindern im Alter von acht, vier, drei und zwei Jahren waren sie vergebens. Die Kinderleichen wurden nach dem Todtenhause geschafft. Um ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern, war die Feuerwehr zur Stelle. Die Eltern kamen erst, nachdem das ganze Unglück geschehen war.

— Nejschkau. In der mechanischen Weberei von Sonntag und Löcher hier haben am 14. Septbr. Mittag, jedenfalls durch das Vorgehen der Arbeiter in Greiz angesteckt, sämtliche Arbeiter, gegen 300 an der Zahl, die Arbeit eingestellt, weil ihnen eine Lohnaufbesserung von 25 Procent nicht sofort gewährt wurde. Der Chef der Firma ist von einer längeren Geschäftsreise in's Ausland noch nicht zurückgekehrt und die Fabrik wird in Folge dessen wohl einige Tage still stehen. Auch einige Arbeiter einer anderen mechanischen Weberei besuchten die Nachmittags stattgefundenen Versammlung der Sonntag- und Löcher'schen Arbeiter. — Während in Greiz der Strike bisher in der Wollwaarenbranche stattgefunden, haben sich die Arbeits-

einstellungen jetzt auch auf die Färbereibranche ausgedehnt; drei dergleichen Fabriken stehen still, nur wenige Arbeiter aus den benachbarten Ortschaften arbeiten in denselben fort. Einige derselben wurden am Mittwoch, da sie von strikenden Arbeitern bedroht worden waren, unter Begleitung eines Gendarmen nach Hause gebracht. Einige Fabrikanten haben ihre Fabriken den Arbeitern ganz verschlossen. Im Uebrigen herrscht die größte Ruhe, trotzdem Arbeiter in einzelnen Gruppen die Straße passiren. In verschiedenen Localen fanden am vorvergangenen Mittwoch Abend Versammlungen der Arbeiter statt; im Schützenhaus waren 60 Delegirte von Arbeitern der verschiedenen Fabriken versammelt, welche über die weitere Haltung und über den Vorschlag der Fabrikherren Berathung hielten. Dem Vernehmen nach stellen die Arbeiter folgende Bedingungen: 1) verlangen sie vollständige Freiheit, d. h. es sollen die Fabriken während der Arbeitszeit nicht geschlossen werden, was seither in einzelnen Fabriken der Fall war; 2) fordern sie eine halbstündige Frühstück- und Vesperzeit und 3) den Wegfall des sogenannten Stuhlgeldes. Bezüglich der Höhe des Lohnes wollen die Arbeiter erst den von einer Commission der Fabrikanten auszuarbeitenden Normaltarif abwarten.

— Limbach, 19. Septbr. Gestern morgen wurde ein Feimen, dem Gutsbesitzer Roth in Oberfrohna gehörig, von frevelnder Hand in Brand gesetzt, und zwar war die Brandlegung in raffinirtester Weise ausgeführt worden, indem der Feimen von oben an brannte, mithin ein Ketten etwaiger Strohmassen ausgeschlossen bleiben mußte. Dem Beschädigten erwächst ein Schaden von mindestens 1500 M.

— Freiberg. Ueber die Entdeckung der Person, welche vor acht Tagen die Frevelthat in unserem Dom verübt hat, ist noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen; nur scheint zweierlei darauf hinzuweisen, daß religiöser Fanatismus eines Andersgläubigen der Beweggrund gewesen ist, denn abgesehen davon, daß nichts geraubt worden ist, fand man auch einen Zettel auf dem Altar, auf welchem der Teufel in seiner volksthümlichen Gestalt abgemalt war, mit der Unterschrift: „Das ist der Satan.“

— Dresden. Se. Maj. König Albert, welcher bekanntlich auf Einladung des österreichischen Monarchen an den steiermärkischen Gensjagen theilnimmt, gedenkt, am Morgen des 1. Oktober mittelst der österreichischen Nordwestbahn in Wien einzutreffen. Nach einem in der Hofburg eingenommenen Dejeuner begiebt sich Se. Majestät hierauf mit dem Kaiser, welcher einen Tag früher aus Gödöllö in Wien eintreffen soll, und den anderen zur Jagd geladenen Gästen um 1 Uhr Mittags mittelst Separathofzuges nach Neuberg, woselbst am nächstfolgenden Tage die auf 12 bis 14 Tage anberaumten Hochwildjagden ihren Anfang nehmen werden.

— Dresden, 16. Septbr. Das Urtheil des Kaisers über die Leistungen des sächs. Armeecorps bei der Niesauer Parade ist, sicherer Quelle nach, ungemein anerkennend ausgefallen. Von einer Person aus der nächsten Umgebung des Kaisers hörte ein Vertrauensmann der „Dr. Nachr.“ das hohe Lob, daß die Parade des 12. Armeecorps noch besser gewesen sei, als die des 5. und 6. Corps, von der der Kaiser soeben gekommen war. Prinz Friedrich Carl aber faßte sein Urtheil dahin zusammen: „Die sächsische Infanterie und Artillerie stand auf der Höhe der Situation.“ Bei dem zweiten Defilé der Cavallerie ist nicht unbemerkt geblieben, daß einzelne Escadronchefs zeitweise in Galopp übergingen, während ihre Schwadronen die Gangart des Trabes beibehielten.

— Die Stadtgemeinde Zschopau erhielt als diesjährige Dividende der Marienberger Silberbergbaugesellschaft 2570 M. ausgezahlt.

— Rügeln. Ein Offiziersbursche, welcher von einem Pferde an den Unterleib geschlagen worden war, mußte nicht unbedenklich verletzt, ins hiesige Hospital gebracht werden. Die gewünschte Besserung ist jedoch nicht eingetreten, der Bursche vielmehr in der Nacht vom 14.—15. seinen Leiden erlegen. Noch vor einigen Tagen kam der Hauptmann, (Wittmar) des Schwererkrankten hierher, um demselben einen Besuch abzustatten und sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Der Abschied, welcher der Herr von seinem treuen Burschen nahm, war ein tiefergreifender.

— Leipzig, 16. Septbr. Trotz des Vorhabens der städtischen Verwaltung, auf Kosten der Stadtgemeinde ein öffentliches Schlachthaus herzustellen, hat die hiesige Fleischerinnung ein Gesuch um Konzession zur Errichtung eines solchen auf ihre Kosten eingereicht. Nach der Gewerbeordnung wird dieses Gesuch wegen der etwa dagegen zu erhebenden Einwendungen demnächst öffentlich bekannt gemacht werden.

— Aus Kamenz meldet man: Vor einigen Tagen stießen Erdarbeiter in der Nähe des preussischen Dorfes Bernsdorf beim Bau der normalspurigen Pferdebahn von Straßgräbchen zur Fabrik der Gebrüder Hoffmann Bernsdorf auf zwei beim Volke noch sagenhaft bekannte Soldatengräber von 1813. Hier im Walde sollten sich in den Tagen des 26. bis 27. Mai 1813, wo der Marschall Dubinot unvermuthet die sorglosen Kosaken überfallen, die um Hoyer'swerda sich gesammelt hatten, ein Franzose und ein Russe im Zweikampf den Tod gegeben haben. Die Nachforschung bestätigte das Vorhandensein der Kriegergräber. Die Theile der Knochengeriiste, die etwa 1 m tief im Sande lagen, waren ziemlich wohl erhalten und die Schädel zeigten Reihen gesunder Zähne. Einige französische Knöpfe, Uniformstücke und ein Fünffrankstück, das wohl eingenäht gewesen,

wurden mitgefunden. Eine bereits früher entfernte Eiche hatte einen neuen kräftigen Sproß zwischen den beiden Kriegergräbern getrieben.

Deutschland. Die Kaiser-Manöver in Sachsen, die ihren Anfang mit dem Corpsmanöver des 12. Armeecorps am vergangenen Sonnabend in dem Terrain südlich von Niesitz nahmen, fanden am Montag und den beiden folgenden Tagen ihre Fortsetzung durch die Feld-Manöver beider Divisionen gegen einander und zwar in derselben Gegend. Kaiser Wilhelm, welcher den Truppen-Übungen in deren vollem Umfange beimohnte, sprach wiederholt seine hohe Anerkennung über die vorzügliche Haltung und die Leistungsfähigkeit der sächsischen Truppen aus. Dazwischen besichtigte der Kaiser am Sonntag Vormittag die militärischen Stabissements der Albertstadt, nahm sodann die Parade über die Kriegervereine Sachsens ab, welche sich in der Stärke von ca. 20,000 Mann auf dem Maunplage aufgestellt hatten. Nach den neuerlichen Dispositionen beabsichtigte sich der Kaiser nach Beendigung der Feld-Manöver des 12. Armeecorps am Mittwoch, den 20. d. M. von Köderau aus nach Schloß Vabelsberg zurückzubehalten.

Die eigentliche Wahlcampagne in Preußen ist nunmehr durch die Wahlausrufe eröffnet worden, welche die beiden conservativen Parteien in diesen Tagen erlassen haben. Beide Aufrufe enthalten das bekannte Programm der betreffenden Fractionen und sprechen sich gemeinsam für die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens, für Erhaltung des confessionellen Charakters der Volksschule, für Erleichterung der Steuerlasten der ärmeren Volksklassen und der Communen u. s. w. aus. Während aber im Allgemeinen der Wahlausruf der deutschconservativen einen sehr scharfen Ton gegen die Liberalen einschlägt, erklärt der Aufruf der Freiconservativen, daß diese Partei es nach wie vor als ihre Aufgabe betrachte, nach einer Ausgleichung der in unserm politischen Leben streitenden Gegensätze zu streben und nach rechts und links vermittelnd zu wirken. Die Kundgebung der Deutschconservativen trägt keinerlei Unterschriften, während der freiconservative Wahlausruf die Unterschriften der Führer der freiconservativen Partei in Reichstage und im preussischen Landtage trägt.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben der Generaldirection der reichsländischen Eisenbahnen, welches die Meldung der Blätter über Verhandlungen zwischen den Generaldirectionen der badischen und der Reichsbahnen bezüglich der Ersatzpflicht für das Eisenbahnunglück bei Hügletten für unrichtig erklärt. Der verunglückte Zug wurde von beiden Verwaltungen gemeinschaftlich arrangiert. Die badische Verwaltung fuhr denselben mit ihrer Maschine und ihrem Personal und die Reichseisenbahn-Verwaltung stellte dazu nur die Wagen zur Naturalausgleichung gegen den früher von Freiburg mit badischen Wagen nach Straßburg gefahrenen Extrazug. Außerdem gab der Stationsvorsteher in Colmar zwei Bremser zur Verstärkung des badischen Personals mit. Die badische Verwaltung machte in keiner Weise die Reichsbahnen für die aus dem Unglück entspringenden Entschädigungen verantwortlich. Es schweben folglich auch keinerlei Verhandlungen darüber zwischen den beiden Verwaltungen.

Das Reichsgericht hat unter Verwerfung der Revision das Urtheil des Münchener Landgerichtes bestätigt, durch welches 18 dortige Sozialdemokraten wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung zu 5 resp. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden waren.

In der Zeche „Kaiserstuhl“ bei Dortmund hat, wie die „Dortmunder Zeitung“ meldet, eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wobei 20 Arbeiter verletzt worden sind. Die Belegschaft wurde gerettet.

Oesterreich. Auf die glänzenden Ovationen, welche die Triestiner Kaiser Franz Josef bei seinem am Sonntage erfolgten Einzuge in Triest bereitet, wirft die Nachricht von einem noch zur rechten Zeit entdeckten irredentistischen Attentate einen häßlichen Schatten. Die Versionen über diesen Vorfall lauten verschieden; nur so viel ist festgestellt, daß am Sonnabend Abend in Ronchi, einer zwischen Gradisca und Monfalcone gelegenen Eisenbahnstation, mehrere Individuen verhaftet wurden, in deren Besitz man eine Bombe fand. Die Nachrichten über die Einzelheiten dieses Vorganges lauten noch sehr widersprechend, wenn man aber erwägt, daß die Verhaftung der Verdächtigen so kurz vor der Ankunft des Monarchen in Triest erfolgte, so läßt sich ein Zusammenhang zwischen der Anwesenheit des Kaisers in Triest und dem vereitelten Verbrechen unschwer erkennen. — In Tyrol und einem Theil von Kärnten haben große Ueberschwemmungen stattgefunden; der angerichtete Schaden wird auf über zwei Millionen Gulden geschätzt.

Frankreich. Die französische Presse beschäftigt sich noch immer in erster Linie mit den überraschenden Erfolgen der Engländer in Egypten. Die gambettistischen Organe machen aus ihrer Bewunderung für die englische Politik der „vollendeten Thatsachen“ im Orient gar kein Hehl, daneben fehlt es aber auch nicht an Stimmen, welche nicht mit in den Jubelchor der „Rep. française“ u. s. w. einstimmen und England zur Mäßigung rathen. So macht z. B. der „Siècle“ England darauf aufmerksam, daß seit sechs Monaten Fürst Bismarck darauf hinarbeite, Deutschland in Klein-Asien eine herrschende Stellung zu verschaffen, womit offenbar gesagt sein soll, England möge sich nicht zu sehr in Egypten festsetzen, damit es noch hinreichend Kräfte zur Wahrung seines Einflusses in Klein-Asien zur Verfügung habe. Wir zweifeln aber sehr, daß England durch die Vorführung des

„deutschen Gespenstes“ sich bewegen lassen werde, auf seine Pläne in Egypten zu verzichten.

Italien. Von der italienischen Regierung ist angeblich die Initiative zu einem Vorschlage behuf Regelung der Neutralitätsfrage des Suezcanals ausgegangen. Der Vorschlag gipfelt in der Einberufung eines Congresses, welchem diese Angelegenheit zur endgültigen Entscheidung unterbreitet werden soll. Es wird versichert, daß sämtliche Mächte, also auch das hierbei am meisten interessirte England, sich mit diesem Vorschlag bereits einverstanden erklärt hätten. In Berliner und Wiener diplomatischen Kreisen ist das Vertrauen in Englands Loyalität betreffs der Zukunft Egyptens angeblich ein unerschütterlich festes.

Holland. Die holländischen Kammern wurden am Montag mit einer Thronrede des Königs eröffnet. Die Thronrede kündigt die verschiedenen Gesetze an, welche den Kammern in der neuen Session zugehen werden und bezeichnet die auswärtigen Beziehungen Hollands als die freundschaftlichsten. Auch die Lage der Colonien sei im Allgemeinen eine befriedigende, obgleich der Zustand der Dinge in Afrikan noch zu wünschen übrig lasse. Es ist dies sehr vorsichtig ausgedrückt, denn nach den neuerdings aus Afrika eingetroffenen Mittheilungen ist die dortige Lage eine ziemlich ernste; im vorigen Monate wurden die holländischen Transporte und Patrouillen zweimal von den Afrikanern angegriffen, wobei die Holländer 46 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Türkei. Der griechisch-türkische Grenzconflict scheint unter den Mächten doch mehr Beunruhigung hervorzurufen, als man officiöserseits zugeben will. Es geht dies daraus hervor, daß man sich mit dem Gedanken an eine Conferenz trägt, durch welche die griechisch-türkische Grenzangelegenheit geregelt werden soll. Der Gedanke ist von Rußland ausgegangen; doch sollen weder Griechenland noch die Türkei zur Conferenz zugelassen werden. Der Zusammentritt derselben ist jedoch noch verschoben worden, da einem der Botschafter noch keine Instruktionen zugegangen waren; die Conferenz wird in Constantinopel stattfinden. — Die englisch-türkische Militär-Convention ist angeichts der Niederlage Arabi Pascha's gegenstandslos geworden und hat es deshalb der englische Botschafter in Constantinopel, Lord Dufferin, dem Sultan zur Erwägung anheimgestellt, ob unter solchen Umständen die Convention noch opportun sei.

Egypten. Die so glänzende Campagne der Engländer in Egypten droht mit einem ersten Nachspiel zu enden. Der Commandant von Damiette, Abdellal Pascha, welcher über ca. 6000 Schwarze verfügt, weigert sich, zu capituliren. Er hat sogar neuen Zuzug erhalten, nämlich theils Versprengte der Armee Arabi's von Tel-el-Kebir, theils von Abukir her. Die Besatzung dieses Ortes hatte am Sonntag capitulirt und darauf den Marsch nach Kasredowar angetreten, wo sie die Waffen niederlegen sollte. Hier sind aber von der angeblichen 10000 Mann starken Garnison Abukirs nur 5000 oder 6000 Mann eingetroffen, die Uebrigen flüchteten ostwärts nach Damiette, um sich Abdella anzuschließen. Falls sich dieser General nicht noch in letzter Stunde ergibt, werden also die Engländer zu einer förmlichen Belagerung von Damiette schreiten müssen; da aber diese Festung nahe am Meere, am östlichen Ausflusse des Nil, liegt, so können die Engländer auch mit ihrer Flotte der Garnison von Damiette auf den Leib rücken und es ist nicht wahrscheinlich, daß Abdellal Pascha einen so ungleichen Kampf, nämlich gegen Heer und Flotte der Engländer zugleich, riskiren wird.

Das Herz hat gesiegt.

Erzählung von Philipp Scheffel.

„Wie ich mich auf die Weihnachtsferien freue, Hedwig, die ich mir dieses Jahr wünsche, nur noch drei Tage sind es bis zum Weihnachtsabend,“ so redete Rudolf Karlstein seine Schwester an, als sie sich im behaglich eingerichteten Wohnzimmer des, ihrem Vater, dem Professor Karlstein, gehörenden und von dessen Familie allein bewohnten zweistöckigen Hauses befanden.

„Sei nicht so wagehalsig in Deinen Hoffnungen, Rudolph, Du weißt, der Vater giebt nichts auf solche Wünsche, er vergißt, daß es außer seinen Büchern noch etwas in der Welt giebt, über was das Menschenherz sich freuen kann. Aber was meine Wünsche anbetrifft, so wird mir die Mutter dieselben sicherlich erfüllen, sie hat es mir fest versprochen. Meine Freundinnen sollen die Augen weit aufthun, wenn sie meinen neuen Ballstaat zu sehen bekommen, Schuhe von weißem Atlas, mit Gold durchwirktem Stoff zum hellfarbigen Kleide, einen Kragen von echt seidnen Spitzen und einen Schmuck, nach welchem ich mich schon längst gesehnt habe.“

Der Jüngling, er zählte erst sechzehn Jahre, sah seine Schwester, welche um ein Jahr älter war, bei diesen Worten erstaunt an und zeigte durchaus keine erfreute Miene, als er hörte, wie seine schönen Hoffnungen sich vielleicht doch nicht verwirklichen würden. Die Schwester konnte recht haben, wenn sie ihm die Unwahrscheinlichkeit von deren Erfüllung prophezeigte; denn der Vater war in der That ein sonderbarer Charakter, wie er sich häufig bei Gelehrten ausprägen pflegt. Der Professor Dr. Karlstein bekleidete das Amt eines Lehrers an dem königlichen Gymnasium der Residenz und hatte im Laufe der Jahre den ehrenvollen Titel „Professor“ wegen seiner

Verdienste um die Wissenschaft erhalten. Frühzeitig war er in die Ehe getreten und hatte mit seiner schönen Frau auch noch ein erkleckliches Vermögen erhalten, da sein Schwiegervater ein reicher Fabrikant war. Doch was nützte dem gelehrten Professor das Vermögen, was achtete er weiter die Schönheit seiner Frau? Er hatte keinen Sinn für häusliche Freuden, keinen Geschmack für andere Genüsse als für jene, die er sich durch eifriges Studium der alten Sprachen und namentlich der Egyptologie bereitete. Seine beiden Kinder, und von ihnen besonders der Sohn, interessirten ihn nur so weit, als er ihre wissenschaftliche Ausbildung leitete. Die Tochter war ihm erwachsen, sie fand in ihrer Mutter eine eifrige Beförderin der kleinen und großen weiblichen Eitelkeiten und hatte sie Wünsche, so brauchte sie nicht lange bei dem Vater zu bitten, sondern die Mutter beschaffte willig und gern Alles, worüber die Tochter sich freute.

„Die Mittel erlauben es uns ja und man ist nur einmal jung,“ erwiderte sie in der Regel, wenn der Gemahl einmal seine Unzufriedenheit mit der Verausgabung von so vielem Gelde für Puz oder Tand ausdrückte. Auf eine längere Auseinandersetzung ließ der Professor sich dann auch niemals ein, denn — er hatte keine Zeit, seine Bücher nahmen ihn vollkommen in Anspruch.

Während nun auf der einen Seite die Tochter verhätschelt und verzogen wurde, gestaltete sich auf der andern die Stellung des Sohnes Rudolph, welcher in der Secunda des Gymnasiums saß,

ganz anders. Der Vater hielt ihn streng zur Arbeit an, beschränkte seine Freiheit und raubte ihm durch häufige Nichtgewährung eines kleinen Taschengeldes die unschuldigsten Freuden, welche in diesen Jahren der Stolz und die erwachende Lebenslust des Jünglings fordert. Obwohl Rudolph ein fleißiger Schüler war, so reizte ihn doch das Leben und Treiben der Residenzstadt zu sehr, als daß er diese Einschränkung seines Vaters nicht bitter empfunden hätte.

Wer hätte in jenen Tagen der glücklichen Secundanerzeit nicht geschwärmt für dieses oder jenes junge Mädchen, das er in der Tanzstunde kennen lernte, wer hätte die Genugthuung vergessen, mit welcher er die erste Cigarre oder die lange Weichselrohrpfeife schmauchte und mit innerem Behagen die ersten Gläser des köstlichen Gerstensaftes schlürfte?

Für Rudolph waren diese Freuden nur in verschwindend kleinem Maße vorhanden, nur ganz heimlich konnte er sich aus seiner Arbeitsstube wegkriechen und nur mit großer Schwierigkeit war vom Vater ein winziges Taschengeld zu bekommen.

„Tanzstunde? Handschuhe? Dafür willst Du Geld haben?“ hatte er eines Tages dem Sohne erwidert, als dieser ihn um Erlaubniß und Mittel bat, die Tanzstunde, in welche seine Kameraden gingen, zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Für Augenfranke (Gehör- u. Halsleidende) — Heilanstalt v. Dr. R. Weller z. Dresden
 (Pragerstr. 31). — Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt. (Künstliche Augen.)
 Dr. Weller wird Sonntag den 24. Septbr. Nachm. v. 1—5 Uhr in Zwönitz (Gasth. z. Krone) zu sprechen sein.

Die für das kommende Quartal neu hinzutretenden Abonnenten erhalten die von Sept. erscheinenden Nummern gratis und franco.

<p>Mk. 3,75 per Quartal bei allen deutschen Postanstalten. 2mal täglich (wöchentlich 13mal) Die „Neueste Nachrichten“ mit der feuilletonistisch-humoristischen Unterhaltungsbearbeitung „Das Neue Sonntagsblatt“.</p>	<p>Mk. 2,25 per Quartal bei allen deutschen Postanstalten. 1mal täglich (wöchentlich 7mal) Die „Tages-Nachrichten“ mit dem Sonntags erscheinenden Unterhaltungsblatt.</p>
--	---

Beide Zeitungen, unter gleicher Redaction stehend, berichten **absolut unparteiisch**,
 prompt und vollständig über alle wesentlichen Vorgänge auf den Gebieten der **Politik**, des **Handels**, der **Industrie**, der **Gewerbe**, der **Kunst** und **Wissenschaft**, außerdem tragen dieselben dem Unterhaltungsbedürfnis durch **spannende Romane** (und zwar die „Neueste Nachrichten“ sowohl in der **Morgen-** als auch in der **Abend-Ausgabe**), sowie durch ein **reichhaltiges Feuilleton** und eine **Fülle localer** und **vermischter Nachrichten** in **hervorragender Weise** Rechnung; der nach offiziellen Festsetzungen bearbeitete **Courszettel** enthält die **täglichen Notirungen aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten**. U. A. enthalten beide Zeitungen auch die **Berichte der Getreidebörsen**, **Marktberichte über Metalle, Kohlen, Hopfen** und andere **landwirthschaftliche Producte**, ferner die **vollständigen Listen der preussischen, sächsischen und anderer Lotterien**; in ihrem Briefkasten stehen beide Zeitungen ihren **Abonnenten mit Rath und Auskunft auf den verschiedensten Gebieten zur Seite**.

Frisches fettes
Dachsen-, Schöps- u. Schweinefleisch
 empfiehlt **Weber**.

Ausgezeichnet fettes
Rind-, Schöps-, Kalb- und Schweinefleisch
 empfiehlt **Adolph Leistner, Niederzönitz**.

Frisches fettes
Rind- und Schweinefleisch
 empfiehlt **Oswald Leistner, Niederzönitz**.

Den geehrten Landwirthen von Zwönitz und Umgegend empfehle ich mein reichhaltiges
Sieb-Lager
 zur gefl. Beachtung. **Reparaturen** werden solid und billig ausgeführt.
 Zwönitz. **Carl Schramm, Schleifer u. Siebmacher**.

Kirchen-Konzert zu Zwönitz, Sonntag den 24. September Nachm. 3 Uhr.

1. **Konzertfantasie** f. Orgel v. A. Freyer.
 2. **Hymne** mit Doppelchor v. Fr. Schubert (gemischtes Chor).
 3. **Sopranarie** aus: „Paulus“, v. Mendelssohn.
 4. **Ave verum** v. Mozart (gem. Chor).
 5. **Das Kircklein**, Männerdoppelquartett v. B. E. Becker.
 6. **Hymne** f. Männerchor v. Fennmann.
 7. **Bazarie** aus: „Paulus“, v. Mendelssohn.
 8. **Die Himmel rühmen** — v. Beethoven (gem. Chor).
 9. **Duett** f. Sopran u. Bass aus: „Die Geburt Jesu“, v. C. Stein.
 10. **Geistlicher Gesang** v. Gluck (gem. Chor).
 11. **Pf. 103** f. Männerchor v. Th. Hahn.
 12. **Sonate** v. Mendelssohn f. Orgel.
- Preis der Plätze:** 1) Altarplatz 60 Pfg., 2) Seitenstühle am Altarplatz 50 Pfg., 3) Emporen 30 Pfg., 4) Schiff 15 Pfg. Billets für 1. und 2. Platz sind vom Sonnabend an bei Herrn Rektor Birn zu haben.
 Der Reinertrag ist für arme Confirmanden bestimmt.

Für Oekonomen.
 Knochenmehl,
 Peru-Guano und
 Superphosphat,
 sowie **Geithainer Kalk** empfing und empfiehlt
R. O. Weigel,
 Bahnhof Zwönitz.

Neues
Magdeb. Sauerkraut
 ist wieder eingetroffen bei
Carl Schmidt.
 Ausgezeichnet fettes
Mastochsen- u. Schweinefleisch
 empfiehlt
Moritz Lang.

Druck und Verlag von G. Bernhard Ditt in Zwönitz.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
 sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-
Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stoll-
werck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50
Pfg. die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Cement, Mauerziegel, Ofen, Nägel etc.
 billig bei **Emil Schenk.**

Frisch gedroschenes
Stroh
 verkauft **Ww. Reichelt.**

Ein Päckchen Garn
 ist von Leutersdorf bis Pfaffenham gefunden worden. Abzuholen bei **Louis Wönisch** in Niederzönitz.

Männerriege.
 Heute Abend 1/29 Uhr.

K.-O.
 Heute Abend 6 Uhr Regeln.

me
 me
 der
 pu
 stan
 von
 fra
 Köni
 noth
 Verb
 doppel
 rath
 des d
 hande
 lands
 für d
 Kirche
 täusch
 Steuer
 in der
 gezeit
 preußi
 Richter
 Volkes
 Gegen
 guten
 schritt
 Reactio
 des St
 Wertw
 Kampfe
 saugen
 bahnen
 aber w
 tionären
 directen
 neuern
 schwer
 Da nun
 aufstell